Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 47 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Books/Bücher/Livres/Libri
Autor: Huch, Renate / Sigron, Guido / Rodegra, Heinz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Books/Bücher/Livres/Libri

Annagreth Köppel-Hefti, *Der Gynäkologe Theodor Wyder (1853–1926)*. Zürich, Juris, 1988. 93 S. (Zürcher Medizingeschichtliche Abhandlungen, Nr. 197). SFr. 26.–. ISBN 3-260-05205-4.

Theodor Aloisius Wyder war 32 Jahre lang – von 1888–1920 – Leiter der Kantonalen Zürcherischen Frauenklinik und Mitglied der Medizinischen Fakultät der Universität. Während seiner Amtszeit entwickelte sich die Kantonale Gebäranstalt mit damals rund 300 Geburten zur angesehenen Zürcher Frauenklinik mit 2000 Geburten pro Jahr.

Im Licht der biographischen Daten, durch die ausführliche Interpretation des wissenschaftlichen Werkes und der klinischen Leistungen, in den Erinnerungen der Schüler, in der Schilderung fakultätsinterner Auseinandersetzungen, im Abdruck eigener Briefe und in einem Ausschnitt des bekannten Werkes von Ricarda Huch «Frühling in der Schweiz», das Wyder beinahe zur literarischen Berühmtheit verhalf, entsteht plastisch vor den Augen des Lesers das facettenreiche Bild eines unkonventionellen, oft ungehobelten, von seiner eigenen Leistung sehr überzeugten Menschen, eines tüchtigen, erstaunlich fortschrittlichen Klinikers, eines eindrücklichen Lehrers und erfolgreichen Wissenschaftlers, letzteres mit Schwerpunkt im Bereich der Geburtshilfe.

Wyder praktizierte Gynäkologie und Geburtshilfe in einer Zeit, in der mütterliche und kindliche Mortalität aus heutiger Sicht unvorstellbar hoch waren. Eindrücklich wird geschildert, daß die 1887 von Carl Siegmund Credé veröffentlichte mütterliche Mortalitätsziffer von «nur» 28 % bei Sectio caesarea (die bis 1875 nahezu 100 % betrug, R. H.) zu einer wahren Operationswut führte und andere Entbindungsverfahren in den Hintergrund drängte. Wyder hat zeitlebens mit Nachdruck vertreten, daß in den beiden Disziplinen Gynäkologie und Geburtshilfe die Beherrschung der Geburtshilfe von entscheidender Bedeutung sei. «In keinem anderen Fach sei schnelles Handeln so wichtig und stünden gleich zwei Menschenleben auf dem Spiel» – dieses «Glaubensbekenntnis» vermittelte er den Fakultätskollegen bei seiner Antrittsrede im Jahr 1988; es war seine Maxime bei der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten an die Studenten. Unwissenheit und Unfähigkeit seitens der Studierenden wurde von ihm mit Zynismus und Spott, in jedem Fall mit starken Temperamentsausbrüchen, quittiert.

Sein großes Engagement für das Wohl der Patienten und sein Unmut bei entsprechender ärztlicher Unfähigkeit mögen in gewisser Weise seine erklärte Gegnerschaft zum Frauenstudium rechtfertigen. Dennoch stellt sich Wyder in der Wiedergabe entsprechender Äußerungen, in der Schilderung unflätiger Witze und Übertreibungen bei der Vorlesung und in den dokumentierten fakultätsinternen Streitereien nicht allzu sympathisch dar.

Die plastische Vermittlung des menschlichen Charakters Wyders und die durch umfangreiches, sorgfältiges Quellenstudium zusammengetragenen Fakten machen das vorliegende Buch von Frau Dr. Annagreth Köppel-Hefti sehr lesenswert. Verzichten können hätte man m. M. nach auf die zu detaillierte Hinzufügung der Lebensläufe ehemaliger Doktoranden von Wyder, die nicht viel dazu beitragen können, das Bild von Wyder abzurunden.

Renate Huch

Elisabeth Bennion, *Alte zahnärztliche Instrumente.* Deutsche Ausgabe, herausgegeben und bearbeitet von Marielene Putscher und Ulrich Lohse. Deutscher Ärzteverlag, Köln 1988. 224 S., 185 Abb., DM 96,–.

Das Buch über die Geschichte der zahnärztlichen Instrumente bildet die Fortsetzung des ersten medizinhistorischen Werkes von Elisabeth Bennion, das sich mit alten medizinischen Instrumenten befaßte.

Das Buch «Alte zahnärztliche Instrumente» umfaßt sieben Kapitel. Das 1. Kapitel schildert die verschiedenen Arten der Zahnbehandlung von der Frühzeit bis ins 19. Jahrhundert. Ebenfalls wird in diesem Kapitel auf die Entstehung des Zahnarztberufes eingegangen. Nach dieser Einleitung folgt im 2. Kapitel die Geschichte und Entwicklung der Extraktionsinstrumente vom 16. bis 19. Jahrhundert. Die einzelnen Instrumente werden chronologisch aufgeführt und besprochen. Neben dem Pelikan, Schlüssel und Überwurf bespricht die Autorin auch die Elevatoren und Hebelinstrumente. Der Schluß dieses Kapitels ist der Zahnzange gewidmet. Dabei wird ersichtlich, daß erst durch die Entwicklung der anatomischen Zahnzange im 19. Jahrhundert die Zahnzange zum Extraktionsinstrument der ersten Wahl wurde. Das 3. Kapitel befaßt sich mit den verschiedenen Arten von Brenneisen, Bohrer- und Füllungsinstrumenten. Die folgenden vier Kapitel behandeln den Zahnersatz, die Anästhesie und die Mundhygiene. Alle Kapitel sind mit Abbildungen versehen, die verständlich kommentiert sind.

Im Anhang folgt eine tabellarische Übersicht über die verschiedenen Instrumentenbauer in Europa und Nordamerika.

Das Buch von Elisabeth Bennion vermittelt einen umfassenden Einblick in die zahnärztliche Instrumentenbaukunst. Es bildet sowohl für den Sammler alter zahnärztlicher Instrumente wie auch für den zahnmedizinisch interessierten Laien eine wertvolle Lektüre. Guido Sigron

Axel Hinrich Murken, *Vom Armenhospital zum Großklinikum.* Die Geschichte des Krankenhauses vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Köln, DuMont, 1988. 307 S. Abb. (DuMont Dokumente). DM 46,–. ISBN 3-7701-2134-1.

Im Laufe seiner langen Entwicklungsgeschichte wurde das Krankenhaus ständig von vielfältigen Einflüssen unserer Zivilisation geprägt. Medizinische, ökonomische, politische und nicht zuletzt soziale Überlegungen und Meinungen haben mit wechselnder Kraft diese Anstalten zum Wohle des Hilfe, Pflege und Heilung suchenden Patienten mitgestaltet.

Das vorliegende Werk bietet einen ausgewählten Überblick zur Entwicklung des Hospitals, beginnend mit der Fremdenherberge und dem Hospiz über den Pesthof und das Seuchenhaus bis zum Ordenshospital, dem kommunalen Krankenhaus und schließlich dem Großklinikum der heutigen Zeit.

Der Autor, der bereits zahlreiche Arbeiten zur Geschichte des Krankenhauswesens veröffentlicht hat, stellt in diesem Buch neben der architektonischen Entwicklung insbesondere die Entwicklung des Krankenhauses spiegelbildlich zur gesellschaftlichen Situation der entsprechenden Zeit dar.

Während im 18. Jahrhundert insbesondere das Aufblühen der Naturwissenschaften in der Medizin und das Ringen um Hygiene für eine neue Konzeption der Krankenhäuser verantwortlich waren und so das Krankenhaus von einer Pflegestation für Hilfsbedürftige, wie es das Hospital des Mittelalters bereits war, hin zu einer neuen Funktion der Krankheitsfindung und -heilung entwickelte, brachte das 19. Jahrhundert eine regelrechte Explosion verschiedenster Krankenhaustypen mit sich. Die unterschiedlichsten medizinischen, sozialen und politischen Anforderungen der Gesellschaft an das Gesundheitswesen haben hier die verschiedenen Formen der Genesungsanstalten mit sich gebracht: Zwergkliniken, Lazarettbaracken,

Mammutkliniken, bürgerliche Allgemeinkliniken, konfessionell gebundene Anstalten bis hin zu den Universitätskliniken in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die dann für die gesamte medizinische Forschung maßgeblich wurden.

Das 20. Jahrhundert brachte schließlich neben zahlreichen fachgebundenen Privatkliniken auch eine massive Änderung im Krankenpflegebereich mit sich.

Die Untersuchung bezieht auch die jüngsten, teils heftig umstrittenen Bauten, wie z. B. das Klinikum der Technischen Hochschule Aachen, mit ein.

Bei den Einzelbeispielen wird detailliert eingegangen auf Bau, Einrichtung, Funktion und Zweck, Träger, Ärzte und Leistung. Zahlreiche Abbildungen und detaillierte Grundrisse vermitteln dem Leser einen sehr guten Überblick. Eine chronologische Übersicht über die wesentlichen Krankenhäuser Deutschlands, ein Glossar und eine bemerkenswert ausführliche Literaturliste finden sich am Ende dieses Buches. Heinz Rodegra

Addresses of reviewers

Frau Prof. Dr. med. Renate Huch, Dep. für Frauenheilkunde, Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe, Frauenklinikstrasse 10, CH-8091 Zürich

Herrn Dr. med. dent. Guido Sigron, Aathalstrasse 19, CH-8610 Uster

Herrn PD Dr. med. Heinz Rodegra, Albertiweg 2C, D-2000 Hamburg 52